

Dynamisches Duo: Tim von Kietzell und Inka Grund (rechts) leiten zusammen mit Julia Gentili das Quartier-Theater. Foto: Stefan Gohlisch



Ein Vierteljahrhundert im Wandel

Quartier-Theater in der Nordstadt feiert Jubiläum

HANNOVER. Ein Theater als Quartier, ein Theater fürs Quartier: Vor 25 Jahren wurde das Theater Erlebnis gegründet, das heutige Quartier-Theater in Hanovers Nordstadt. Nun feiert die Gruppe Jubiläum, deren größte Kontinuität der Wandel ist.

Tim von Kietzell war ernüchtert. Er hatte als Schauspieler an Staatstheater und auch an der Landesbühne gearbeitet. Er fand die Strukturen zu verkrustet, die Barrieren zu hoch und die Hierarchien zu streng. Er wollte Theater wieder zu einem Erlebnis machen, gemäß seinem Credo, dass „ein Theater in die Gesellschaft gehört wie ein Bäcker“ – und gründete das Theater Erlebnis, das heutige Quartier-Theater in der Nordstadt. 25 Jahre ist das nun her, beinahe sein halbes Leben. Nun feiern er und sein Team Jubiläum und stecken noch immer voller Ideen.

„Früher hieß es immer: ‚Tim von Kietzell, der junge Heißsporn, der will alles verändern!‘“, sagt er. „Das stimmte damals schon nicht, aber wir wollten neue Wege gehen.“ Drei Gleichgesinnte, darunter sein ehemaliger Deutschlehrer, der Theaterpädagoge Harrie Müller-Rothgenger, ließen sich 1999 als Mitgründer auf das Experiment ein. Das Personal änderte sich. Von Kietzell blieb. Er ist die große Konstante eines freien Theaters, das sich von Beginn an durch Wandel auszeichnete.

In den Anfangsjahren war das Alleinstellungsmerkmal, dass die Gruppe neue Räume erschloss. Gespielt wurde unter anderem im Zoo oder auch im ehemaligen Penny-Markt in der Schaufelder Straße, der durch die Plünderungen bei den Chaostagen 1995 traurige Berühmtheit erlangt hatte, aber auch in der Glocksee und in der Faust. 2008 ließ man sich mit dem Kollegen Willi Schlüter in der Spichernstraße nieder. Das Theater in der List entstand.

Die Zusammenarbeit aber zerbrach 2013. Tim von Kietzell dachte kurz daran aufzugeben. Dann entdeckte er in der Nordstadt eine ehemalige Weinhand-

lung und baute sie zur Studiobühne um. Seit 2017 gehört Inka Grund mit zum Leitungsteam, seit 2018 Julia Gentili. Ein neuer Name wurde gesucht und gefunden: Quartier-Theater. Weil der Raum ein Quartier für Kreative sein soll und ein Theater fürs Quartier, die Nordstadt. „Wir können viel flexibler auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren als ein Staatstheater“, sagt Grund. „Uns bewegen Themen.“

Umsetzungen literarischer Stoffe wie Edgar Allan Poes „Das Fass Amontillado“ und Antoine de Saint-Exupérys „Der kleine Prinz“ gehörten und gehören ebenso zum Spielplan wie zuletzt die biografisch geprägte Stückentwicklung „Portrait eines Verbrechens“. In der Corona-Zeit experimentierte man mit Interventionen im Stadtraum wie dem Audioformat „Bankgeheimnisse“ in der Nordstadt und kooperierte mit Theaterschaffenden in Malawi. 75 Produktionen werden es Ende 2024 gewesen sein, im Schnitt drei pro Jahr. Dazu kommen Gastspiele und Formate wie „Einfach tanzen!“, wo das Quartier-Theater zur Disco wird.

„Kann Theater die Welt verändern? Wenn, nur im Kleinen“, sagt von Kietzell. „Theater darf auch manchmal einfach nur Theater sein. Aber ich weiß auch, dass sich Kultur nicht verstecken muss, im Gegenteil.“ Insbesondere im Sommer, wenn zum Teil draußen geprobt wird, komme man ins Gespräch mit den Nordstädtern.

Die Corona-Zeit nutzte die Gruppe nicht nur für Experimente, sondern auch für einen Umbau der Studiobühne. „Wir wollten den Raum, Geist und Seele öffnen“, sagt von Kietzell. Wände wurden herausgerissen, Tageslicht wurde zugelassen, eine Rampe gebaut. Taghell, barrierefrei und offen ist dieser Raum, offen für neue Erlebnisse – im Quartier.

Das Jubiläum des Theaters in der Kornstraße 31 wird am 24. Februar gefeiert: ab 17.30 Uhr mit einer lockeren Zusammenkunft „zum Erinnern, Klönen und Lachen“, ab 20 Uhr mit „Einfach tanzen!“.

Sie schenkt glückliche Momente

Vor mehr als 25 Jahren gründete **UTE FRIESE** „Aktion Kindertraum“

HANNOVER. An ihr erstes „Aktion Kindertraum“-Kind erinnert sich Ute Friese ganz genau. Es war Ende der 1990er-Jahre, Friedrich war 13 Jahre alt und wurde in der MHH behandelt. Was der Junge nicht wusste: Er hatte Aids, das Virus war bei der Geburt durch die Mutter übertragen worden. Die hatte die Krankheit geheim gehalten, selbst die nächsten Verwandten wussten nichts: „Aids war damals ein absolutes Tabu“, erinnert sich „Kindertraum“-Gründerin Friese.

Friedrich – es war sein Deckname, selbst Ute Friese kennt den wahren Namen nicht – wünschte sich nichts sehnlicher als einen Computer, um etwas Ablenkung im Krankenhaus zu haben. „Eine Psychologin sprach mich an, dass sie ein Kind mit einem Wunsch habe, es aber anonym bleiben müsse“, erzählt Friese. „Das war mir egal, ich wollte dem Jungen helfen, hörte mich um und bekam von Media Markt einen Computer sogar geschenkt.“ Die Psychologin übergab den PC – es war das allererste Kind, das Friese so glücklich machte.

1998 gründete sie die „Aktion Kindertraum“. Ihre Motivation: „Ich hatte Zeit und wollte etwas Sinnvolles tun“, sagt sie. „Uns ging es gut, mein Mann verdienten genug, wir hatten ein kleines Haus, die Tochter einen Krabbelgruppenplatz. Ich muss keine Reichtümer ansammeln, brauche kein schnelles Auto“, sagt sie: „Als ich 17 Jahre alt war, starb plötzlich meine ältere Schwester. Sie ist einfach umgekippt. Da habe ich gelernt, wie vergänglich das Leben ist.“

Nach dem Abitur studierte Ute Friese auf Lehramt, wurde aber wegen eines Einstellungsstopps für Lehrerinnen und Lehrer Texterin in einer Agentur für Sozialmarketing. Bis zur Geburt ihrer Tochter Sina war sie mit dem Fundraising für wohltätige Orga-



25 Jahre Kindertraum: Gründerin und Geschäftsführerin Ute Friese blickt zurück. Foto: Nancy Heusel

nisationen betreut. So konnte sie sich im karitativen Bereich aus. „Dabei entdeckte ich, dass es meine Idee, schwer kranken Kindern Wünsche zu erfüllen, bisher nicht gab. So gründete ich 1998 im Gästezimmer von unserem Haus die ‚Aktion Kindertraum‘. Ich hatte einen Computer, ein Telefon und ein Fax“, erzählt sie von den Anfängen. Was ihr half: Sie ist eine gute Networkerin, sie überlegt nicht lange oder zweifelt gar, sondern nutzt ihre Kontakte und handelt. „Zunächst am schwierigsten war, die Kinder mit ihren Wünschen zu finden. Meine Organisation kannte ja niemand.“ Heute sind es 250 Wünsche, die sie pro Jahr erfüllt.

Dafür trifft sich die inzwischen 62-Jährige immer dienstags mit ihrem Team, berät über neue Wünsche und schaut, wie die Umsetzung der anderen voran-

schreitet. „Jeder Fall wird individuell betrachtet, wir arbeiten unbürokratisch und schnell. Wir erfüllen die Wünsche komplett und geben nicht nur das Geld dafür. Die Familien müssen nur einen Fragebogen ausfüllen, mehr nicht.“

Und das ist manchmal eine echte Herausforderung – nicht nur finanziell: Der todkranke Daniel, zum Beispiel, war sich sicher, dass er, wenn er stirbt, von Engeln auf Wolken zum Weihnachtsmann gebracht wird, um bei ihm als Weihnachtsmanngeliebter in die Lehre zu gehen. „Er wollte seinen künftigen Arbeitgeber schon einmal vorab treffen“, erzählt Friese. Mit dem Zug – schon das war für den Jungen im Rollstuhl eine aufregende Premiere – reiste der Achtjährige nach Hannover. „Es war kurz vor Weihnachten, wir sind mit Daniel

auf den Weihnachtsmarkt gegangen. Da alle professionellen Weihnachtsmänner bereits ausgebucht waren, haben wir einen Schauspieler gefragt – unser Glück! Die beiden haben sich super verstanden und an einer Bude Kakao getrunken. Dann ertönte Musik und der Weihnachtsmann hat sich das Kind mit dem Rollstuhl genommen und auf dem Weihnachtsmarkt Rock ‘n’ Roll getanzt – das Bild werde ich nie vergessen! Daniel war überglücklich und wir waren dabei, als es diesen wunderschönen Moment für ihn gab.“

Wünsche wie von der kleinen Esma nach einem Tablet sind konkreter. Andere Kinder wünschen sich Begleithunde oder Ausflüge, wie eine Fahrt ins Legoland oder zum Meer. Nur wenige Wünsche konnten nicht erfüllt werden. „Ein Kind wollte auf einen Kran. Doch es saß im Rollstuhl und wir hatten keine Chance, es sicher über die Treppen zur Kabine hochzubekommen“, erinnert sich Friese.

Immer wieder wollen Kinder Prominente treffen. Ute Frieses Erfahrung: „Kein Problem ist das, wenn die Menschen wirklich prominent sind, dann ist dort meist ein professionelles Management dahinter. Schwieriger wird es, wenn es Prominente aus dem Influencer-Bereich sind.“ Ein Prominenter ist seit seinem ersten Treffen vor über

20 Jahren dabei geblieben: Ex-Tennisprofi Nicolas Kiefer. Bei einem Tennis-Charity-Event für „Aktion Kindertraum“ lernte er ein Brüderpaar kennen, das eine schwere, genetisch bedingte Muskelerkrankung hatte. Der jüngere Bruder wollte Michael Schumacher treffen, der ältere in die USA reisen. „Ein dreiviertel Jahr nach dem Charity-Event rief Nicolas Kiefer bei mir an und erkundigte sich nach den Jungen“, erzählte Ute Friese. Sie war überrascht: Kein Promi hatte je nachgefragt.

Doch sie hatte traurige Nachrichten: Der ältere Bruder war kurz vor Antritt der Reise gestorben, Philip, der jüngere, hatte durch den Schock einen Krankheitsschub bekommen und saß jetzt im Rollstuhl. Aber immerhin: Er hatte sein Idol getroffen. „Ich wollte ein paar Tage später hinfahren und mir die Fotos anschauen. Da sagte Nicolas Kiefer spontan, dass er mitkommen würde, da er gerade Turnierpause hätte.“

Mehr noch: Kiefer überredete den Jungen, mit ihm ein paar Bälle zu schlagen: „Deine Arme kannst du ja noch bewegen!“ Die beiden trafen sich danach immer mal wieder, zum Schluss spielten sie mit Softbällen Tennis, weil Philips Kraft nicht mehr ausreichte. Kiefer blieb der Organisation als Schirmherr treu. Bis heute.

Ein weiterer prominenter Hannoveraner engagierte sich ebenfalls: Musikproduzent Mousse T. ist Botschafter vom Musik-Projekt „Aus der Stille in den Klang“. „Hier lernen hörgeschädigte Kinder mit einem Cochlea-Implantat, Musik klangvoller zu hören. Sie lernen sogar, Instrumente zu spielen“, erläutert Friese.

Bis heute wird Ute Friese nicht müde, Spenden zu sammeln, um Kindern zu helfen. 2023 ist sie mit einem Wohnmobil durch Deutschland gefahren und hat Kur- und Heilrichtungen besucht, um vor Ort zu informieren. Jetzt ist die Organisation in größere Räume an die Georgstraße 48 umgezogen. „Es ist schön zu sehen, wie ‚Aktion Kindertraum‘ wächst und die Idee weiterträgt – auch wenn ich mich irgendwann mal zurückziehen sollte“, sagt Friese. „Wir werden alle sterben, ich kann nichts mitnehmen. Die Arbeit mit den Kindern aber erdet: Allein, wenn man sieht, wie sie mit purer Lebensfreude ihre Zeit erleben.“



Esma (8) wünschte sich ein Tablet nur für sich. Foto: Kindertraum



Aktion Kindertraum für schwer kranke Kinder: Philip Zeidler (10) darf mit Tennis-Spieler Nicolas Kiefer trainieren. Foto: Franz Fender





Fleischerei | Partyservice 7. KW von 12.02.2024 bis 17.02.2024

Seit einem Jahr ist die Fleischerei Zimmermann in der Filiale der ehemaligen Fleischerei Reich an der Ecke Raabestraße/Podbielskistraße zu Hause und erfreut sich großer Beliebtheit. Die Fleischerei Zimmermann ist ein anerkannter Meister- und Ausbildungsbetrieb und stellt in Celle/Westercelle 95 Prozent der Fleisch- und Wurstwaren, hausgemachte Salate, Suppen, Glaskonserven und Fertiggerichten in Dosen selbst her. Von hier aus wird auch die Filiale in der List täglich mit frischen Produkten beliefert. Neben Frische

und Geschmack setzt Lukas Zimmermann auf regionale Strukturen und artgerechte Haltung – hier ist besonders das „Becklinger Strohschwein“ hervorzuheben. Qualität, die man schmeckt. Täglich frischen und abwechslungsreichen Genuss bietet der Mittagstisch mit leckerer Hausmannskost, Snacks und vegetarischen Gerichten sowie das Imbiss-Angebot. Für Feierlichkeiten aller Art bietet der Partyservice eine große Vielfalt – von Fingerfood bis zum Hochzeitsbuffet.

Zum Wochenanfang von Montag bis Mittwoch:
Gyros Schweinegeschnetzeltes
 dazu passen Zaziki und Krautsalat 100 g **0,99 €**

Von Montag bis Mittwoch erhältlich: Zimmermanns Schlemmer-Tüte
 - 2 Scheiben Kasseler Kotelett + 1 Schlauch Bayrisch Kraut
 - 2 gewürzte Hähnchenkeulen
 - 2 gebratene Frikadellen
Tüte nur 10,90 €

von Montag bis Samstag

Hähnchen Bonbon
 marinierte Hähnchenbrust auf Gemüse in der praktischen Backpapierform mit Mozzarella.....100 g **1,59 €**

vom Becklinger Strohschwein
 Schnitzel aus der Kugel oder Oberschale.....100 g **1,33 €**
 dicker Rippenbraten.....100 g **0,69 €**

Haxen vom Becklinger Strohschwein
 goldgelb vorgebraten, nur noch aufwärmen!
Stück 4,95 €

feine Würstchen zu Suppe & Eintopf
dicke Bockwürstchen mit feiner Knoblauch-Note.....100 g **1,19 €**
Bouillonwürstchen
 „Celler Würstling“4er Packung **4,99 €**
Rindswürstchen2er Packung **3,20 €**

aus unserer Feinkostküche
NEU Tortellini Salat mit Kochschinken & Gemüse100 g **1,19 €**
Suppe der Woche im Becher:
Winterwurzel-Cremesuppe.....500 g **4,75 €**

Zum Wochenende von Donnerstag bis Samstag:
Gulsch Halb + Halb..... 100 g **1,15 €**
Krustenbraten vom Strohschwein
 - natur belassen -100 g **1,09 €**

Fleischerei Zimmermann GmbH | Raabestr. 1 | Hannover/List | Mo + Sa 8-13h, Di-Do 8-13h + 15-18h, Fr 8-18h | www.fleischerei-zimmermann.de

Kunstgenuss per Telefon

Inklusive Telefonführung im Sprengel Museum

HANNOVER. Eine Führung durch eine Kunstausstellung – von zu Hause aus: Der Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg ermöglicht Kultur am Telefon. Auch das Sprengel Museum bietet Führungen an.

Wie können Kultur und Kunst Menschen erreichen, die visuell eingeschränkt sind oder Museen nicht selbst besuchen können? Diese Frage stellen sich der Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg sowie das Inklusionsbüro Grauwert. Ihre Antwort: Das Konzept „Bei Anruf Kultur“. Per Telefon kann dabei an Führungen in Museen in ganz Deutschland teilgenommen werden. Das Angebot ist kostenlos.

Auch das Sprengel Museum nimmt daran teil. Dörte Wiegand, Mitarbeiterin des Museums, gibt die inklusive Führung durch die Ausstellung „Elementarteile“. Dabei beschreibt sie Bilder von Franz Marc, Kurt Schwitters oder Niki de Saint Phalle, porträtiert die Künstler und Künstlerinnen und beantwortet Fragen.

So beschreibt sie die Nana-Plastik „Gwendolyn“ von Saint Phalle unter anderem als „überlebensgroße, ausladende Figur im Zentrum des Raumes“, die durch ihre „intensive Farbigkeit und großen Wölbungen“ sowie

den proportional sehr kleinen Kopf und schmalen Fuß auffalle.

Für die Führungen können sich bis zu zwölf Personen anmelden, entweder per Mail oder per Telefon. Daraufhin bekommen sie eine spezielle Telefonnummer sowie Informationen zum Ablauf. Über die Nummer kommen sie zunächst in ein Gruppentelefonat. Für die Führung durch das Sprengel Museum haben sich dieses Mal neun Kunstinteressierte angemeldet. Kurz wird der Ablauf erklärt, dann werden alle Telefone bis auf das von Dörte Wiegand stumm gestellt, und die einstündige Führung beginnt. In einer Pause und am Ende können Fragen gestellt werden.

Schnell zeigt sich: Kunst nur beschrieben zu bekommen, sie aber nicht selbst zu sehen, ermöglicht eine ganz andere Herangehensweise an Kultur. Schließlich wird eine ganz andere sinnliche Palette angesprochen als beim Sehen. Da unterschiedliche Einrichtungen aus ganz Deutschland mitmachen, kann man auch weit entfernte Ausstellungen erleben.

Die nächste Führung aus dem Sprengel Museum findet am 12. März um 18.30 Uhr statt – zum Thema „Pablo Picasso | Max Beckmann. Mensch – Mythos – Welt“.

www.beianrufkultur.de